erhalten 15 Jan. 39, beantw. 8 April. 6

41

Geehrter H. Doktor!

Ihr werthes Schreiben vom 28. December macht mich an eine Schuld, die ich schon ganz der Vergessenheit übergeben hatte. Sie beobachten in der That stets ein so langes Stillschweigen, daß auch ein minder vergeßlicher Mensch wie ich, leicht den auf diese Weise lange u. weit gesponnenen Faden verlieren würde, u. wenn Sie nicht gefälligst die Debatten in einem wohlgeordneten Resumé aufnähmen, so wüßte ich, da ich keine Abschrift meines Briefes je zurückhalte, nie, wovon ich eigentlich in jedem letzten Schreiben gesprochen habe. Ich will nun jeden Punkt Ihres geehrten Briefes berühren u. so auch auf den meinigen zurückkommen.

Den Codex 395 habe ich seit jener Zeit nicht mehr durchgesehen, u. konnte auch nicht dazu kommen. Ich verreiste unmittelbar nach meinem letzten Schreiben nach Leipzig, hatte dann hier viel zu thun mit meinem Studium, so wie in meinem Berufe; u. da Sie mir nicht schrieben, so glaubte ich, daß Ihnen an einer näheren Auskunft nicht gelegen sei; (ich hatte Ihnen nämlich angezeigt, wenn Sie solche wünschen, so mögen Sie mir es gefälligst anzeigen) u. für mich selbst hatte diese Untersuchung für jetzt kein Interesse. – Ich will nun sobald ich dazu kommen kann, Ihren Wunsch zu erfüllen trachten; nur werde ich um Geduld bitten müssen.

Ihre freundliche Theilnahme an meinen Arbeiten weiß ich nach Verdienst zu würdigen. Sie wünschen das baldige Erscheinen des ersten Theiles meines Werkes; wie lebhaft ist in mir selbst dieser Wunsch! Aber ich muß für jetzt noch verzichten auf dessen Erfüllung, das gleich einem Zaubekanal scheint der Gegenstand bis ins Unendliche sich abwinden zu wollen, u. Oberflächliches will ich nicht geben. Doch glaube ich in

בית הספרים הלאומי והאוניברסיטאי ירושלים
ARL 4° 7027 G 12 - 187.6

beständiger Zeit, wenn nicht andere Störungen dazwischen kommen in Ord-
-nung zu sein. Ich bin nicht sehr [illegible] und, da ist es eine
Gemeindeangelegenheit, da eine Inspection der Schule oder eine
Predigt, auch Fürbitteerörterungen an die Regierung [illegible], u.
so sehe ich mich oft auf 4–6 Wochen ganz gestört. Andrer-
-seits [illegible] nicht; an mir liegt [illegible] nicht die Schuld einer
solchen Verzögerung.
Einen großen Theil des zu erscheinenden Bandes wird die Abhand-
-lung über die LXX einnehmen. Sie gehören doch wohl in
jede jüdische Litteraturgeschichte hinein. Aber ich begnügte
mich nicht mit der gewöhnlichen oberflächlichen Fertigbringung,
auch war es mir nicht um einen leichten, flüchtigen [illegible]
darum zu thun einzelnen Ausdruck oder Sätze für mein
Vorhaben herauszureißen, u. damit subjective Angaben
zu motiviren, sondern ich wollte den Geist der ό erforschen,
u. nun wenn ich mich dort eingedrungen glaube in ihre
innere wirkliche Geheimniß, [illegible] will ich mit anderweitigen
Schlüssen auftreten!
Ich weiß nicht mehr die Veranlassung zu der Mittheilung der
[illegible] statt [illegible] Gen. 4,22. Die Samaritaner [illegible] auch
[illegible] σφυροκόπον. Ich könnte antworten [illegible]! Wer ver-
-traut ist mit dem Ferment der Abschreiber der Septuaginta
für den hat diese Verbesserung nichts Befremdendes. Der fleißi-
-ge Sammler der Varianten Holmes bekennt dieses selbst an
vielen Stellen seines Werkes u. es ist sein ~~[illegible]~~ öfterer Aus-
-druck: Error peperit errorem. Aber hier liegt ein anderer
Angel (oder vielmehr [illegible]) noch zu Grunde: die ό
so wie unsere Alex. Schriften (s. das K. 7:) [illegible]
[illegible] oft [illegible]. Es zeigen sich hierbei Beispiele: ich kann,
da ich in Folge dieser Schrift, sie nicht vorläufig anführen;
(Vergl. jedoch Genes. 31,49. [illegible] ὅρασις) bei aber breit

die Beweise dafür zu liefern. Selbst mit den Fürwört. wurde hinsichtlich ~~Gl~~ Geschlechts u. Zahl jämmerlich gefehlt: verg. Gen. 29, 69 δεκυιοσύνην ὁ So haben es alle Mss. – Ich bin der Conjecturalkritik gerade nicht sehr ~~hold~~ hold; aber es zwingt oft Alles hier zu verbessern. Wenigstens habe ich die Mss. selbst zu classificiren gesucht, u. trachte den Conjekturen eine gewisse Evidenz zu verschaffen. Vielleicht wird es mir gelingen manche neue Seite zu entdecken. – Allenfalls werde ich mit jedem Tage mehr in der Ueberzeugung bestärkt, daß sowohl die Halacha als die Hagada einen großen Antheil an mancher auffallenden Uebersetzung habe, u. hierdurch macht die Septuaginta abermals Anspruch auf einen Ehrenplatz in meiner Bearbeitung.

Die Stelle ~~[illegible]~~ [illegible] habe ich selbst an den von Ihnen bezeichneten Stellen schon vorher gefunden. Ich habe manche nicht uninteressante Mittheilung hierüber zu machen. Die Oberflächlichkeit, mit der bis jetzt die ὁ behandelt wurden, konnte den Gedanken aufkommen lassen, sie hätten aus dem Samaritanischen Pentateuch übersetzt. Ich glaube es aus unwiderlegbaren Gründen darzuthun, daß der S. Pentateuch in seiner heutigen Gestalt ein Conglomerat der hebr. griech. u. eines andern Textes sei. Gesenius allein hat etwas Aeolles – obschon mit Oberflächlichem gemischt – in seiner bekannten Commentatio De Pent. Sam. Indole et. et. geleistet. Kemmcott, Houbigant (ein französischer Nahme) Eichhorn, Berthold u. s. w. blieben auf der Oberfläche: kein Eingehen, kein tieferes Eindringen ist bei ihnen. Der Franzose Silvestre de Sacy hat in seinem Mémoire sur les Samaritains u. in den Extraits et Notices T. 12. etwas leisten wollen, gestützt auf Samaritanischen Briefen, die er aber ebenso